

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 35

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

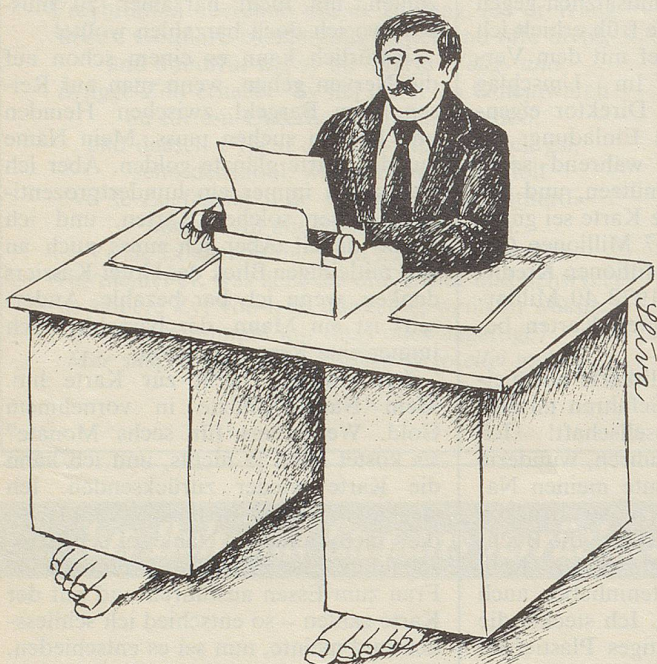
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport Und die Dicken?



Da ich bis zur Abfahrt meines Zuges vorige Zeit hatte, schaute ich mir den Betrieb in einer auf dem Weg zum Bahnhof liegenden Turnhalle etwas an. Durch die Scheiben klang gedämpft Musik, zu deren Rhythmen sich gegen 30 Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren einliefen und aufwärmten. Welch grosse Unterschiede traten da zutage! Eine Gruppe, die Sportlichen, bewegte sich leichtfüssig und äusserst natürlich; bei den durch den Turnlehrer geschickt eingestreuten gymnastischen Dehn- und Lockerungsübungen stach sie durch gute Bewegungskoordination und Beweglichkeit hervor. Eine zweite Gruppe, im Stillen nannte ich sie die Gelangweilten, liefen mit, ohne richtig dabei zu sein. Die Übungen absolvierten sie lustlos, es schien für sie eher eine lästige Pflicht. Daneben gab es noch einige, die sich äusserst schwer taten: «Gstabige», Gehemmt-Linkische, Fettleibige und Kraftlose. Schon bei den Einläufen fielen sie zurück und bildeten bald ein uneinheitliches Schlussgrüppchen, das sich platt-

füssig, schwerfällig, ungenlenk und eckig über die Runden plagte.

Enorm waren die Unterschiede auch bei den gymnastischen Übungen. Als der Lehrer eine Partnerübung verlangte, bei der die eine Hälfte ausgestreckt auf dem Bauch liegen und den Oberkörper mit vorgehaltenen Armen vom Boden abheben musste, während die Partner die Fussgelenke fixierten, brachten die Schwächeren, trotz Stöhnen und Aechzen kaum die Brust vom Boden weg, die Trainierten hingegen vermochten den Oberkörper mühelos in einen Winkel von 45 Grad abzuheben. Da bei diesen einleitenden Übungen jeder mit sich selbst oder mit seinem Partner beschäftigt war, spürten die Schüler das enorme Leistungsgefälle innerhalb des Klassenverbandes nicht so ausgeprägt. Ganz anders dann an den Geräten. Wie Kartoffelsäcke hingen die einen am Reck oder knickten beim Vor- und Rückwärtsschwingen im Stütz auf den Barrenholmen saftlos ein, spöttisch belächelt durch verschiedene Klassenkameraden. Im abschliessenden Spiel wurden die motorisch Ungeschickten noch mehr frustriert und an die Wand gedrückt, spielten doch die Guten praktisch nur unter sich. Der Dicke, der



wie ein Kartoffelsack am Reck hing, kam während der ganzen Spieldauer ganze zweimal in den Ballbesitz – und auch das eher durch Zufall.

Warum, so fragte ich mich auf dem Weg zum Bahnhof, werden in diesen Turnstunden, die neben der harmonischen körperlichen Ertüchtigung und Entwicklung auch lust- und freudvolles Turnen zum Ziele haben sollten, die Schüler nicht in Neigungs- und Leistungsgruppen eingeteilt und der Stoff nicht besser der Konstitution und den vorhandenen Fähigkeiten der Schüler angepasst? Warum muss jeder stur dieselben im Lehrplan vorgeschriebenen Übungen und Disziplinen bestreiten, selbst dann, wenn er körperlich dazu völlig ungeeignet ist?

Wie wär's übrigens mit einem, wie der Pädagoge so schön zu sagen pflegt, mehr sozialintegrativen (lies demokratischen) Führungsstil? Könnte dadurch das Interesse bei den Schülern nicht wesentlich gehoben werden? Wird besonders bei den körperlich Gehemmten, den Dicken und kraftlosen Dünnen, durch diese Art des Turnunterrichtes nicht der in jedem Menschen mehr oder minder ausgeprägte Urtrieb des Bewegungsbedürfnisses vollends er-

stickt und damit die Lust und Freude am Spiel und Sport fürs ganze Leben?
Speer

Teamwork

Eine Fliege sitzt auf dem Horn eines Ochsen, der einen Pflug zieht. Nach kurzer Zeit kommt eine zweite Fliege dazu.

«Was machst du denn hier?» fragt sie die erste.

«Pst! Stör' uns nicht», sagt diese darauf, «wir pflügen!»

Das Zitat

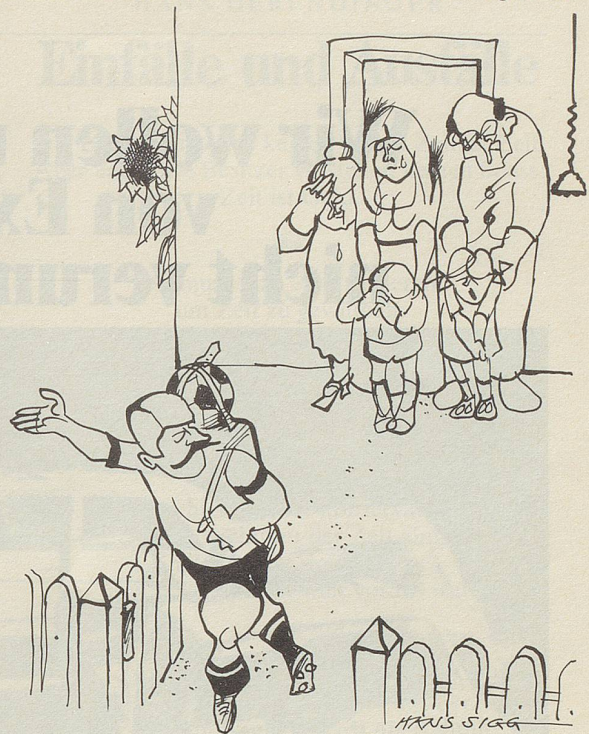
Adam und Eva hatten viele Vorteile: vor allem bekamen sie alle Zähne sofort und auf einmal.

Mark Twain

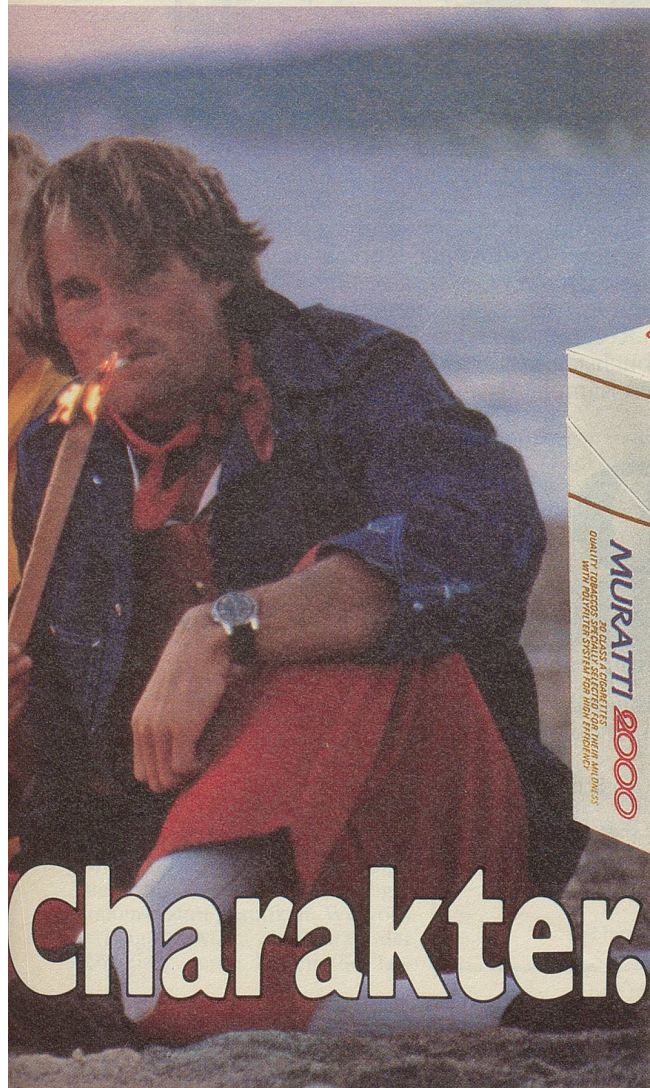
Sprichwörter

Was sich liebt, das haut sich, sagt ein altes Sprichwort so ungefähr. Kein Wunder, haben früher unsere Mütter so fürchterlich auf die Teppiche eingehauen, angeblich wegen dem Staub, laut Sprichwort aber eben aus Liebe. Aber inzwischen hat es sich herumgesprochen, dass man die Liebe zu einem Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich auch auf feinere Art ausdrücken kann.

Die Fussball-Herbstrunde hat wieder begonnen



Nationalligaspieler zieht ins Feld



Charakter. Muratti 2000
Aroma Plus